



Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) – Antragstellung auf (zweite) Reakkreditierung des Einfach-Studiengangs **B.A. Archäologie** sowie des **Beifachs B.A. Archäologie** (erste Reakkreditierung)

sowie im Zuge der damit einhergehenden Umstrukturierung:

Akkreditierung eines Kernfach-/Beifach-Studiengangs **B.A. Klassische Archäologie, B.A. Vor- und Frühgeschichte** und Akkreditierung eines **B.A. Beifachs Christliche Archäologie**

14.08.2015

Vorbemerkungen

Als Ergebnis der Umstrukturierungen im Zuge der Reakkreditierung des **Einfach-Verbundstudiengangs „Archäologie“** und des **Verbund-Beifach-Studiengangs „Archäologie“** werden weitere Studienmodelle eingeführt, die mit Blick auf die Module Überschneidungen mit dem Verbundmodell aufweisen: **B.A. Klassische Archäologie, B.A. Vor- und Frühgeschichte** (jeweils im KF 120 und im BF 60 LP) sowie ein neues **Beifach** im Bereich **Christliche Archäologie** (60 LP).

Die Stellungnahme umfasst daher:

I.) die **Reakkreditierungen** der Studiengänge **B.A. Archäologie** (180 LP) und **B.A. Beifach-Studiengang Archäologie** (60 LP) (sog. Verbundmodell)

sowie die **Neueinführungen** der Programme:

II.) **B.A. Klassische Archäologie** (Kernfach und Beifach, 120 und 60 LP) und

III.) **B.A. Vor und Frühgeschichte** (Kernfach und Beifach, 120 und 60 LP) sowie

IV.) des **B.A. Beifachs Christliche Archäologie** (60 LP).

Im Zuge der Reakkreditierung sowie der Einführung der genannten Studiengänge wurden seitens des ZQ externe Gutachter/innen (vier Fachgutachter/innen / ein Vertreter der Berufspraxis) in das Verfahren einbezogen.

Die durch die neuen **Kernfach-/Beifach-Studiengänge** erfolgte ressourcenneutrale Ausdifferenzierung der altertumswissenschaftlichen Fachlandschaft wird von den Gutachter/innen insgesamt begrüßt, zumal die verschiedenen archäologischen Disziplinen teils große Unterschiede im Hinblick auf die geographische und zeitliche Verortung, die Quellenarten, Methoden sowie Berufsbilder aufweisen. Gewisse Überschneidungen von Verbund- und den beiden Kernfach-/Beifachmodellen werden von den Gutachtern/innen als Vorteil gesehen, da sie Studierenden auf diesem Wege erlauben, sich im Laufe des Studiums neu zu orientieren. Ein Gutachter umreißt am Beispiel des **B.A. Vor- und Frühgeschichte**, dass Studieninteressierte häufig bereits einen starken regionalen Bezug und bspw. besondere Aufgeschlossenheit gegenüber naturwissenschaftlichen Disziplinen mitbringen (z.B. Bioarchäologie, Archäometrie, Geowissenschaften) sowie Interesse an Praxisbezug (Feldforschungen) bei gleichzeitiger Abneigung gegenüber den antiken Sprachkenntnissen. Durch die neu entstandene Studienganglandschaft bieten sich daher aus gutachterlicher Sicht für die Studierenden mehr Möglichkeiten, eigene Schwerpunkte zu setzen, was gerade in Hinblick auf den heterogener werdenden Arbeitsmarkt auch zu fordern sei.

Im konzeptionell überarbeiteten **Verbund-Studiengang „Archäologie“** gelingt - so eine Gutachterin - die Balance zwischen Fachstudium und einem breitgefächerten Angebot archäologischer Wissenschaften. Dies lasse den

Studierenden eine Wahl, gemäß ihren Interessen ihr Studium breit oder stärker fachspezifisch auszurichten. Die Kernfach-Studiengänge zielen i.E. wiederum konkret auf eine Verdichtung und Vertiefung des fachdisziplinären Lernstoffes, deren Ziel ein fachthematischer Abschluss ist. Auch aus Sicht des zweiten Gutachters ist der Aufbau des Verbund-Studiengangs sehr gelungen. Die Möglichkeit, sich in drei Aufbaumodulen aus ein bis drei Fachrichtungen stärker spezialisieren zu können, erachtet er als sinnhaft. Die dadurch erfolgte Schwerpunktbildung innerhalb des Verbundstudiengangs bereite eine notwendige Spezialisierung im Master vor und sei ein wichtiger Aspekt, um die Anforderungen an einen konsekutiven Master aufrechterhalten zu können. Dabei seien die Studierenden in der Lage, aus jeweils neun Modulangeboten zu wählen, was die Attraktivität des Verbund-Studiengangs erhöhe, zumal sich die Inhalte der Module nicht nur in thematischer, sondern auch in methodischer Hinsicht unterscheiden.

Insgesamt weisen sowohl die Verbundstudiengänge (Einfach „Archäologie“ sowie Beifach „Archäologie“) wie auch die neuen Studiengänge gemäß sämtlichen Gutachten ein geeignet konzipiertes Curriculum sowie transparente Studiengangunterlagen auf und werden mit unten dargelegten Ergänzungsvorschlägen zur Weiterführung bzw. Einrichtung empfohlen.

Um Redundanzen zu vermeiden, finden in den folgenden Ausführungen überwiegend solche Aspekte zu den Studiengängen Berücksichtigung, die aus Sicht der Qualitätssicherung weiterer Klärung bedürfen.

An der JGU ist die interne Reakkreditierung von Studiengängen an eine Überprüfung der Qualität des Studiengangs auf den Ebenen der Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse gebunden. Die Bewertung der Qualität der Studiengänge erfolgt dabei auf Basis einer Prüfung der Internen Kriterien der Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU), wie sie seitens des Gutenberg Lehrkollegs (GLK) formuliert wurden.¹ Die Erstakkreditierungen orientieren sich ebenfalls an den üblichen Kriterien.

Gesamteinschätzung/Auswertung zu den Studiengängen

I.) Reakkreditierungen B.A. Archäologie (Einfach-Studiengang, 180 LP) sowie B.A. Beifach-Studiengang Archäologie (60 LP) des Verbundmodells

Der Antrag auf Reakkreditierung des **B.A. Archäologie (Einfach-Studiengang, 180 LP)** sowie des **Beifach-Studiengangs Archäologie (60 LP)** beinhaltet folgende Dokumente, die dem ZQ sämtlich vorliegen: Darstellung des Studiengangs entsprechend den o.g. Kriterien; aktuelle Prüfungsordnung; aktuelles Modulhandbuch sowie Studienverlaufspläne (jeweils Stand: Apr. 2015) und Diploma Supplements/Transcripts of Record (Zugriff über Campus-Net).

Die ZQ-Stellungnahme zum B.A. Archäologie und zum Beifach Archäologie rekurriert ferner auf folgende Informationen, Berichte und Daten:

- Ergebnisse der vom ZQ durchgeführten **Evaluationsgespräche** (mit Studierenden (n=13 (10 B.A., 3 M.A.); 29. Jan. 2014) sowie mit dem Studienmanagement (05.02.2014))²,
- Datenmonitoring JGU zu **internen hochschulstatistischen Kennzahlen** (Data Warehouse, Stand: Nov. 2013),
- Ergebnisse der regelmäßigen **Lehrveranstaltungsevaluationen** des B.A. aus dem SoSe 2012 (Kernfach: Vorlesungen (zu geringe Tn. für eigene Auswertung); Seminare, n=45; Übungen, n=46; Beifach: Vorlesungen (zu geringe Tn. für eigene Auswertung); Seminare/Übungen, n=25),

¹ Diese berücksichtigen die Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung in der jeweils geltenden Fassung sowie die Ländergemeinsamen und rheinland-pfälzischen Länderspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Berücksichtigt werden ferner die Maßgaben zur Auslegung der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben und der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils gültigen Fassung.

² In diesem Zusammenhang wurde neben allgemeinen Fragen zur Studienorganisation vor allem auch auf Befunde zum Studienaufbau sowie die Prüfungs- und Workloadbelastung rekurriert.

- Ergebnisse der **Studieneingangsbefragung** der Studierenden im ersten und zweiten Semester des WS 2010/2011 (n = 530 FB 07 insgesamt; B.A. Archäologie n= 9) sowie Befragung des WS 2013/2014 (n=345 FB 07 insgesamt; B.A. Archäologie n= 8) => jeweils zu gering für Auswertung auf Studiengangebene,
- **ZQ-Absolventen/innenbefragungen** der Jahrgänge 2010-2013 (bezüglich des B.A. Archäologie => 6 Teilnehmer/innen, davon 4 mit Weiterstudium im Master; 1 Person in fachfremder Weiterqualifizierung),
- **Studienabschlussbefragung** (Abschlussjahrgang WS 2011/2012) des ZQ (bezüglich des B.A. Archäologie => 1 Teilnehmer/in mit Weiterstudiumswunsch im Master),
- **Befragung der Abteilung Internationales zu Anerkennungs- und Anrechnungsverfahren** (-> keine Auswertung auf Studiengangsebene möglich).

Darüber hinaus:

- **ZQ-Stellungnahme** im Rahmen der ersten Reakkreditierung (2009),
- **Gutachterbericht** aus der Programmstichprobe im Rahmen der Systemakkreditierung (Mai 2010)³.

Curriculum

Der sechssemestrige Einfach-Bachelorstudiengang Archäologie zählt zum Angebot des Fachbereichs 07 und wurde durch das ZQ bereits 2009 erfolgreich reakkreditiert und steht zur zweiten Reakkreditierung an. Der Beifach-Studiengang existiert seit WS 2008/2009 und wird erstmalig reakkreditiert. Angeboten werden die Studiengänge zum Winter- wie auch zum Sommersemester (s. auch: Studienverlaufspläne). Mit Blick auf die Weiterführung der beiden Studiengänge wurden einige strukturelle und inhaltliche Anpassungen vorgenommen, die sich systematisch aus den Ergebnissen der kontinuierlichen Qualitätssicherung ableiten und sämtlich in die Neuplanungen eingeflossen sind. Die seit der Erstakkreditierung verfolgten Zielsetzungen und Inhalte der Studienprogramme bestehen jedoch auch im aktualisierten Curriculum fort. Änderungen betrafen die seitens der Studierenden gewünschte stärker disziplinäre Ausrichtung des Beifachs (→ Schaffung der neuen disziplinären Beifächer) und Koordinationsprobleme mit den nicht archäologischen Modulen (→ Herausnahme der nicht archäologischen Module im Einfach-Programm) sowie die Beseitigung von Redundanzen bei den Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten (Tutorien).

Gemäß Antrag wurden alle mit der Neuplanung verbundenen Änderungen in Dienstbesprechungen innerhalb der einzelnen Arbeitsbereiche, die grundlegenden Fragen zudem in einer Planungsgruppe (inkl. studentische Vertreter/innen) behandelt. Über die studentischen Vertreter/innen in diesem informellen Gremium kamen auch Positionen der Fachschaften der einzelnen Disziplinen zum Tragen. Die FBR-Sitzung fand im April 2015 statt.

Die **formalen und strukturellen Studienanforderungen** des B.A. Archäologie sowie des Beifachs Archäologie lassen sich aus Qualitätssicht als zielführend und angemessen bezeichnen.

Im Hinblick auf die beiden Verbundstudiengänge liegen seitens der Gutachter folgende inhaltliche und redaktionelle Anmerkungen vor:

Einer der Gutachter erachtet es als erstrebenswert, die beiden Verbundmodelle mit Blick auf ihre **Titel** ggf. in „Archäologien“ (Plural statt Singular) umzubenennen, da nicht Archäologie als ein Ganzes, sondern als die Summe von fünf Archäologien studiert werde.

→ **1.** Eine Anpassung der Bezeichnung des Programms erscheint auch aus Sicht des ZQ sinnvoll. Um eine Rückmeldung hierzu wird gebeten.

Zudem erscheint aus gutachterlicher Sicht erwägenswert, die Kurse im **Einführungsmodul (Modul 1)** durch Querschnittsthemen oder gemeinsame Blockveranstaltungen stärker aufeinander zu beziehen, um die Einheit und den Zusammenhalt des Studiengangs deutlich werden zu lassen. (Statt Übungen wäre s.E. auch an eine Art Ringvorlesung, getragen von den verschiedenen Fächern, zu denken). Bereits in der ersten Reakkreditierung wurde die Frage nach möglicher engerer Vernetzung sowie konkret die Idee einer Ringveranstaltung angeregt.

³ In dieses Verfahren waren ein Fachgutachter, ein Praxisvertreter sowie ein studentisches Mitglied involviert.

Insgesamt begrüßen die interviewten Studierenden die bisherigen Inhalte des Moduls, wiesen allerdings auf Redundanzen bezüglich des Themas „Wissenschaftliches Arbeiten“ hin.

→ 2. Um Rückmeldung zu Möglichkeiten einer optimierten **Vernetzung der Disziplinen in der Eingangsphase** (etwa: Ringvorlesung/Ringveranstaltung) wird gebeten.

→ 3. Es stellt sich zudem die Frage, auf welchen Wegen hinsichtlich des Moduls 1 den möglichen **Redundanzen im Bereich des Wiss. Arbeitens** Rechnung getragen worden ist.

Weitere Redundanzen vermutet die Gutachterin mit Blick auf die Methodenausbildung⁴:

→ 4. Um eine Einschätzung zu einer möglichen Bündelung der **Methodenausbildung** wird gebeten.

Darüber hinaus bemerkt der Gutachter, dass zwar die meisten Module bezogen auf Zeitaufwand und Arbeitsleistung homogen konzipiert seien, jedoch einige Module abweichen⁵. S.E. erscheint es sinnvoll, die Anforderungen stärker zu harmonisieren oder den **Arbeitsaufwand in den Lehrveranstaltungen stärker zu definieren**. Auch dieser Aspekt wurde bereits in der letzten Reakkreditierung seitens des ZQ thematisiert. Das Fach hatte dabei auf die vorhandenen Differenzen im Workload der einzelnen Lehrveranstaltungen hingewiesen; dieser prägte sich - je nach Fachkultur der beteiligten Disziplinen - durchaus unterschiedlich aus.

→ 5. Das ZQ bittet darum, dem Vorschlag des Gutachters zu folgen und bspw. über die Modulschablone (dort: Auflistung von Präsenz- und Selbstlernzeit pro Lehrveranstaltung) sowie über die Modulbeschreibungen stärker gewisse Differenzen im Arbeitsaufwand transparent zu machen.

Ferner schätzt der Gutachter die **Prüfungslast des Einführungsmoduls** (5 Klausuren = 300 Minuten) für 15 LP bei 10 SWS als zu hoch ein, so dass er alternativ 30-minütige Klausuren empfiehlt (diese könnten bspw. von zwei bis drei Tests während des Semesters als freiwillige Lernkontrolle flankiert werden). Wertet man die ZQ-Absolventen/innenbefragung sowie die Interviews aus, lässt sich bezogen auf den gesamten Studiengang aus Sicht der Studierenden jedoch keine besondere Belastung im Prüfungsbereich ermitteln. Ob eine Reduktion des Eingangsmoduls sinnhaft erscheint, kann daher im Fach erwogen werden.

Zudem stellt sich aus externer Perspektive die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer Überprüfung der **Übung GIS** in der Archäologie (B VFG-2) mit einer Klausur.

→ 6. Ein Vorschlag zu einer alternativen Prüfungsform, die eher den im Modul angezielten Kompetenzen entspricht, wird erbeten.

Im Hinblick auf Elemente der Berufspraxis regt der Gutachter an, Übungen stärker **anwendungsorientiert** auszurichten. Der Übung „GIS in der Archäologie“ in B VFG-2 könnte z.B. in den Modulen B KA-1, B KA-2 und B CA-1, B CA-2 einer Bestimmungsübung „Datieren“ oder „Beschreibungstechniken“ entsprechen⁶.

⁴ „Es wäre angeraten, dass sich die einzelnen Fächer absprechen, welche Methoden sie im einzelnen vermitteln, um der Gefahr zu großer Redundanzen zu entgehen, wodurch mehr Zeit für weitere Methoden gewonnen werden könnte. Denn bei aller inhaltlichen Differenz gibt es in den archäologischen Wissenschaften methodisch ähnliche Ansätze, z.B. werden kunsthistorische Methoden, insbesondere die Ikonographie, in verschiedenen Modulen (etwa B-VA-1-2, B-CA-1 I, C-KA-1) aufgeführt. (...) . Beispielsweise wird in den Modulen B-KA-1 und -2 (in allen Studiengängen) jeweils archäologische Methodik gelehrt. (...) . Bei der Wahl beider würde sich „Methodik“ doppeln. Vielleicht lässt sich das lösen, indem man die allgemeinen methodischen Grundlagen in die Einführungsmodule verlegt.“

⁵ Bspw. umfassen die Module C VFG-1 und C VFG-2 vier statt drei Lehrveranstaltungen (8 SWS statt 6 SWS) der übrigen C-Module, bei gleicher Prüfungsleistungs- und LP-Zahl. Zudem sind in einigen Fällen 3 LP mit einer Klausur im Umfang von 30 Minuten verbunden (Module B KA 1+2. B CA 1+2), in anderen Fällen mit einer Klausur von 60 Minuten (Modul A1) und wiederum als Übung ohne Prüfung (Module A 2. B KA 1+2. B CA 1+2).

⁶ In diesem Sinne erscheint es verwunderlich, dass die Module B VA-1 und B VA-2 statt der Übung ein weiteres Seminar vorsehen.

→ 7. Um eine Rückmeldung zu diesem Vorschlag wird gebeten.

Bezüglich Modul C KA-2 (S. 30) vermisst der Gutachter die explizite Nennung der **Fundkontexte** als einen möglichen Inhalt (vgl. C CA-1). Wünschenswert erscheinen s.E. auch feld- und siedlungsarchäologische Themen.

→ 8. Um einen Nachtrag bezüglich der genannten Optionen wird gebeten.

Das Modul B VFG-2 „Archäologie und Naturwissenschaften⁷“ schätzt die Gutachterin in der Vielzahl der aufgeführten Methoden und Disziplinen als etwas überfrachtet ein. Sie empfiehlt daher, zu klären, welche Themen am Studienanfang unabdingbar sind und welche ggf. zu einem späteren Zeitpunkt gelehrt werden könnten. Auch würden in der Literaturliste nicht sämtliche im Modul aufgeführten Themenfelder berücksichtigt.

→ 9. Eine Anpassung des Moduls wird erbeten.

Zudem fragt der Gutachter, warum der Studiengang keine **Kooperation** mit dem Institut für Raumbezogene Informations- und Messtechnik (i3mainz, Prof. Dr. Kai Bruhn) beschreibt, wie auch die **Digitale Archäologie** nicht im Studiengang vorkommt (auch nicht im Praxismodul).

→ 10. Um eine Rückmeldung hinsichtlich einer möglichen Kooperation mit dem i3mainz bzw. eine Integration des Themenbereichs Digitale Archäologie wird gebeten.

Ferner stellt sich aus Sicht der Qualitätssicherung die Frage, ob in den Beifächern die Übung „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ nicht ggf. zu Doppelungen mit thematisch ähnlichen Veranstaltungen in den jeweiligen Kernfächern führt.

→ 11. Um eine Einschätzung zu diesem Punkt wird gebeten.

In einigen Modulen lassen sich aus Sicht der Qualitätssicherung wie auch der Gutachter die **Beschreibungen der Inhalte und Ziele** optimieren und z.T. trennschärfer formulieren sowie mit Blick auf eine präzisere Beschreibung der „Learning Outcomes“ unter der Rubrik „Ziele“:

- Die Überarbeitung von Inhalten und Zielen betrifft die Module: Orientierungsmodul A1, A 2, B VA-1, B BibA, C BibA⁸, C CA-1 und C CA-2; eine Anpassung an die Learning Outcome-Perspektive der Rubrik: „Ziele“ wird bei Modul B KA-1, B KA-2, B BibA, C KA-1 und C KA-2 erbeten.

- In Bezug auf das Praxismodul fällt den Gutachtern ferner ins Auge, dass die Lehrinheit „Archäologische Feldarbeit“ ausführlich definiert ist, für den Schwerpunktbereich „Museum und Ausstellung“ (S. 17) eine ebensolche Skizzierung fehlt.

- Bezüglich der **Titel** wird aus gutachterlicher Sicht (s. Ausführungen im Gutachten Prof. Lang, S. 1) um eine kritische Revision folgender Module gebeten: C KA-1 „Kunstgeschichte und Ikonographie“, C BibA „Religionsgeschichte und Hermeneutik“, C-CA-1: „Kunstgeschichte und Kontexte“ und C CA-2: „Forschungsfragen und Diskurse“.

- Von verschiedenen Fächern werden, so die weiteren Ausführungen im Gutachten, zudem dieselben Begriffe als Modulbezeichnung aufgeführt (etwa: Grundlagen, Kulturräume, Kulturgeschichte). Da verschiedene archäologische Fächer im Verbund beteiligt seien, sollten diese Modulbezeichnungen im Sinne einer fachlichen Profilierung spezifiziert werden.

⁷ Ein Abgleich des Titels ist noch vorzunehmen.

⁸ Hier erscheint der Gutachterin bspw. auch unklar, was das Ziel „tatsächliche (...) religiösen Entwicklung zu verstehen“ meint.

→ **12.** Eine Anpassung der genannten Beschreibungen in den Modulhandbüchern und eine kritische Revision der genannten Modultitel wird erbeten.

Es stellt sich aus gutachterlicher Perspektive noch eine Frage bezüglich der **Praxisphase in den vier Beifächern** insgesamt: Die Beifächer werden aller Erfahrung nach von Studierenden belegt, deren Berufsziel außerhalb der Archäologie liegt. Die vorgesehene verpflichtende Teilnahme an Exkursionen ist daher durchaus nachvollziehbar, der ebenfalls angezielte Spracherwerb für die Nichtarchäologen hingegen nur bedingt. Auch bei der Verpflichtung zu Tutorien sei zu berücksichtigen, inwieweit die potentiellen Studierenden in ihrem eigenen Hauptfachstudiengang Vergleichbares absolvieren müssen. Lösungen, um eventuelle Doppelungen zu vermeiden, könnten nach Meinung der Gutachterin in Sonderklauseln liegen oder in der Definition von optionalen und obligatorischen Bereichen im Praxismodul. Der Logik der Modulabfolge entsprechend sollte das Tutorium nach Einschätzung der Gutachterin zudem im 1. Semester belegt werden, da ab dem 2. Semester bereits Lehrveranstaltungen angeboten werden, für die Vorkenntnisse aus dem Tutorium hilfreich sind.

→ **13.** Für die Praxisphasen in den vier Beifächern sind gemäß Vorschlag der Gutachterin Sonderklauseln/Regelungen vorzusehen, die eine Dopplung von Tätigkeiten im Kernfach vermeiden und eine optimale Anpassung der Praxisphase an Belange von Personen mit Nichtarchäologischem Kernfach ermöglichen. Zudem wird eine Rückmeldung erbeten, inwieweit das Tutorium bereits im ersten Semester besucht werden kann.

Die **Studierendenzahlen** (Studienanfänger/innen im 1. Fachsemester) der letzten Jahre umfassen im B.A.-Einfach-Programm gemäß Data Warehouse⁹ vom Studienjahr (d.h. SoSe und darauf folgendes WS) von 2008-2012 Kohorten folgender Größenordnung im Kernfach: 89, 111, 96, 87 und 72. Über die Laufzeit des Studienprogramms ist die Verteilung der Geschlechter relativ homogen. Es überwiegen die weiblichen Studierenden mit einem Durchschnitt von 52 % leicht gegenüber 48 % männlichen Teilnehmern (s. Tabelle 2.3, Monitoring JGU). Im Beifach lassen sich Kohortengrößen zwischen 36 und 51 Studierenden feststellen.

An **Absolventen/innen** sind seit der neuen Prüfungsordnung bis inkl. SoSe 2015 50 auszumachen (s. Tabelle des Faches): Seit der letzten Reakkreditierung im Jahre 2009 sind ca. 94 Absolventen/innen zu verzeichnen (s. Antrag).

Nachdem etwa 50% der Absolventen/innen (s. Angabe Fach) des im Jahr 2003 gestarteten Bachelorstudiengangs in den Master-Studiengang Archäologie an der JGU gewechselt sind, variiert die Quote nun zwischen 66-100% (Auszug Campus-Net, 2015). Auch gemäß Einschätzungen der Studienanfänger/innen (n=9) planen 89% nach dem Bachelor einen Masterstudiengang abzuschließen (und damit prozentual erheblich mehr Tn. als in den übrigen Fächern des Fachbereichs (dort: 33-57%)¹⁰.

Hinsichtlich der **Einhaltung der Regelstudienzeit** lässt sich der hochschulinternen Statistik folgendes entnehmen: Der Kennwert „Regelstudienzeitüberschreitung um zwei Semester“ zeigt, dass in den vergangenen Studienjahren der Anteil der Regelstudienzeit-Überschreitungen durchschnittlich bei ca. 20 % liegt. Die Absolventenbefragung (n=5) gibt darüber Auskunft, dass neben selbst gewählten, privaten Gründen (gemäß Fach handelt es sich hierbei z.T. um den Zwang zur (Teil-)Finanzierung des Studiums) durchaus auch strukturelle Ursachen hierfür angegeben werden, was sich auch im studentischen Interview spiegelt: Hier wiesen die Studierenden auf Überschneidungen zwischen den Disziplinen hin und auf die (alten) Sprachen und den (nun nicht mehr vorhandenen) Nebenfachbereich. Hinzu kommt, so die Erfahrungen der Fachvertreter/innen, ein starkes, freiwilliges Engagement im Bereich der Praxismodule.

Auf statistischer Basis liegen zudem bezüglich der **Berufseinmündung** bzw. der **akademischen Weiterqualifikation** Hinweise aus den Befragungen vor; die ZQ-Absolventen/innenerhebung erreichte sechs Teilnehmer/innen. Der Erhebungszeitraum bezieht sich auf Absolventen/innen zwischen dem WS 2010 und dem SoSe 2013 und adressiert insgesamt 17 Personen, so dass der Rücklauf ein statistisch auswertbares Ergebnis darstellt, welches zumindest Rückschlüsse auf bestimmte Tendenzen zulässt. Die Befragung zeigt, dass sich von den sechs Teilnehmer/innen fünf

⁹ s. Datenmonitoring, Tab. 1.2.1, ZQ.

¹⁰ s. Auswertung der Befragung des WS 2010/2011/, S. 4; 27.

nach dem Bachelor für einen anschließenden Master mit archäologischer Ausrichtung entschieden haben; eine Person hat den Weg nach dem Bachelor in den Beruf gewählt und aufgrund mangelnder Berufsaussichten noch eine Ausbildung abgeschlossen (Punkt 5.2; Absolventen/innenbefragung). Gründe für einen Übergang in den Master liegen dabei vor allem in dem Wunsch, „eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen“ sowie im „geringen Vertrauen in die Berufschancen mit dem erworbenen Abschluss“.

Die Eingangsbefragung von 2011 (n=9) ergibt folgende Rückmeldungen hinsichtlich gewünschter Anschlussmasterstudiengänge (S. 28): Zwei Studierende nannten einen Master in „Archäologie“ als Ziel, ein/e Studierende/r nannte „Vor- und Frühgeschichte“; die restlichen sechs machten keine Angaben. Aus der neueren Befragung liegen aufgrund zu geringer Fallzahlen hierzu keine auf Ebene des Studiengangs auswertbaren Ergebnisse vor.

Wie im Antrag beschrieben, kann ferner resümiert werden, dass sich aufgrund der geringen zeitlichen Festlegung der einzelnen Studienbestandteile auch **Auslandsaufenthalte** im Laufe des Einfach-Bachelorstudiums absolvieren lassen (4. oder 5. Semester). Diese Möglichkeit wurde in den vergangenen fünf Jahren gemäß Antrag von sechs Studierenden in Anspruch genommen. Im gleichen Zeitraum kamen acht ausländische Archäologiestudenten/innen (u.a. aus Spanien, Frankreich und Großbritannien) über ERASMUS an die JGU. Ferner hielten sich mehrere Dozenten/innen aus Griechenland und aus Italien im Rahmen der Lehrenden-Mobilität in Mainz auf.

II.) Einführung Kernfach-/Beifach-Studiengang Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte sowie Beifach Christliche Archäologie

Curriculum

Struktur und Aufbau der neu konzipierten Studiengänge wird von den Gutachtern als geeignet erachtet (einzelne Hinweise auf Module und Inhalte: s.o.).

III.) Studiengangübergreifende Anmerkungen

Beratung/Darstellung des Programms

Bezüglich der **Beratung** der Studierenden ist aus Sicht der Qualitätssicherung wie auch der Gutachterin dafür Sorge zu tragen, dass eine elaborierte Beschreibung der gesamten archäologischen Studiengänge (auch: Schematische Darstellung) bspw. auf der Homepage erscheint und eine differenzierte Erläuterung der unterschiedlichen altertumswissenschaftlichen Studienwege in die Studienberatung einbezogen wird (etwa mit Blick auf die Anschlussoptionen im Masterbereich, die geeignete Auswahl von Beifächern und insbes. auch beim Wunsch der Spezialisierung im Verbundprogramm vs. der Wahl eines Kernfach/Beifach-Modells sowie bei Studiengangwechslern).

→ 14. Es ist eine Rückmeldung zu erbeten, welche Formen der Darstellung/Beratung künftig zum Tragen kommen werden.

Da - so die Einschätzung der Gutachterin - abgesehen von der Vor- und Frühgeschichte kunsthistorische Fragestellungen in den einzelnen Studiengängen stark vertreten sind, erwartet die Studierenden in Mainz insbesondere durch die Verbundstruktur ein kunstarchäologischer Schwerpunkt, der auch dem Profil der Mainzer archäologischen Wissenschaften entspricht.

→ 15. Bitte um **Darstellung der Profilbesonderheiten** der Studiengänge in geeigneten Medien (etwa: Homepage, Einführungswoche, Studienberatung) sowie Verdeutlichung des in hohem Maße kunstarchäologisch ausgerichteten Profils der Studiengänge für Studieninteressierte.

Übergang Bachelor/Master

Die Gutachterin wirft die Frage auf, auf welche Weise den unterschiedlichen Ausgangskompetenzen von Studierenden des Verbunds (dort: Studierende mit eher spezieller und eher breiter disziplinärer Ausrichtung) und Studierenden des Kernfach-Beifach-Modells künftig auf Masterebene begegnet werden soll.

→ 16. Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Kompetenzprofile der künftigen BA-Absolventen/innen wird daher um eine Rückmeldung zu den Anschlussoptionen an altertumswissenschaftliche Masterprogramme in Mainz, jedoch auch bundesweit, gebeten.

Berufspraxis

Aus Sicht des Praxisvertreters entsprechen die Beschreibungen der relevanten **Berufsfelder** für die Studiengänge den aktuellen Entwicklungen am Arbeitsmarkt sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch in Institutionen und der freien Wirtschaft. Durch das Praxismodul in den Studiengängen und beratende Gespräche werde sichergestellt, dass die Studierenden einen geeigneten Einblick in das Berufsfeld erhalten. Eine Beratung in Hinblick auf relevante Berufsfelder erachtet der Gutachter weiterhin als essentiell. Ein Austausch darüber, welche Berufsperspektiven mit den unterschiedlichen Hochschulabschlüssen (B.A., M.A., Promotion) realistisch sind, sollte s.E. frühzeitig erfolgen. In diesem Kontext empfiehlt er einen durch das Institut organisierten (informellen) Erfahrungsaustausch mit Masterstudierenden und Alumnis (z.B. Infoabend, „Alumnitreff“). Ferner betrachtet der Gutachter (informelle) Kooperationen mit potentiellen Arbeitgebern für Archäologen als relevant und ggf. ausbaufähig (bereits bestehend: Kooperation mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum (RGZM) und partiell im journalistischen Bereich). Lehrbeauftragte aus der Berufspraxis wurden bislang regelmäßig einbezogen (z.B. Öffentlichkeitsarbeit) und die Berufspraxis der angestellten Dozenten/innen (z.B. Museumspraxis) nutzbar gemacht. Dies sollte nach Ansicht des Praxisvertreters beibehalten und nach Möglichkeit intensiviert werden.

Die im Verlaufsplan beispielhaft angegebene Dauer für Praktika in den beiden Kernfach-Studiengängen von 2 Wochen bzw. 3 Wochen ist nach Ansicht des Gutachters jedoch kaum realistisch. (Hinsichtlich der Nebenfächer (bspw.: 3 Wochen) erscheint die Dauer angemessen für die Durchführbarkeit).

Generell erscheint es aus Sicht eines Arbeitgebers wünschenswert, dass Studierende noch stärker als bisher darauf hingewiesen werden, welche überfachlichen Qualifikationen sie im Laufe ihres Curriculums erwerben, die über Fachwissen hinausgehen (etwa: Problemlösefähigkeit, Lernstrategien, Transferfähigkeit, usw.), damit sie ihnen bei Stellenausschreibungen und Bewerbungssituationen präsent sind.

→ 17. Es erscheint daher aus Sicht der Qualitätssicherung sinnvoll, die Integration von entsprechenden Soft-Skills A) in das Diploma Supplement (Abs. 4.2) sowie B) ggf. in die Modulbeschreibungen anzustreben.

Formalia

Bezüglich der Studiengangunterlagen insgesamt werden **redaktionelle Ergänzungen** zu folgenden Sachverhalten erbeten:

→ 18. Diploma Supplements: Anpassung/Nachtrag der Diploma Supplements für sämtliche Studiengänge. Zudem: Verortung der Textpassage 5.2 (Beruflicher Status) unter 4.2. (Unter „Beruflicher Status“ wird in der Regel vermerkt, ob mit dem Bachelorgrad eine geschützte Berufsbezeichnung und Tätigkeit (wie bspw. „Ingenieur“, „Psychotherapeut“) verbunden ist.

Personelle und sächliche Rahmenbedingungen

→ Mit Blick auf die **Curricularwertbestimmungen** sämtlicher Studiengänge ist auf die Berechnungen durch die Stabsstelle Planung und Controlling zu verweisen.

Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Weiterführung/Einführung der genannten B.A.-Studiengänge.

Um im Rahmen des Verfahrens der Reakkreditierung eine abschließende Bewertung vornehmen zu können, sind bis zum 30. Sept. 2015 Ergänzungen/Rückmeldungen zu den Sachverhalten 1-18 nachzureichen.